000385

nisches Atelier
von
Everhan,
noh, Karlstr. 2.
Inahmen
guter Ausführung
ten Verfahren finden
Witterung statt.

mtliche
lerarbeiten,
richtungen,
tungen ꝛc. ꝛc.
neuer Stilrichtung
durch das Bau-
mit mechanischer
hleret von
Rothstein,
umersbach.
u. Kostenanschläge
Diensten.

uft
ach's
Orax
Zeifenpulver.

u-Atelier
Crysandt,
bach, Schützenstr. 2,
äglich geöffnet.
traktionen.
en in Gold, Porzellan,
malgam ꝛc.
r Zahnersatz in
Gold, Kronen und
Brücken.

chestrion

r. Antrieb u. selbst-
Retourrollen der
itter — Wert 5500
eht umständehalber
Mk. zu verkaufen.
hoff & Allhoff,
nberg i. W. 12.

infste Qualität
Matjesheringe
empfiehlt
Kopperberg,
ntesseuhandlung,
Gummersbach.

rg-Magazin.
pe Wilh. Körser,
Gummersbach.

frischen prima
rtland-Cement
lt billigst
dr. Hausmann,
Bergneustadt.

rbekrönungen
us Erlenholz, 6
n Längen, bester Er-
für Gipsfabrikate.
Streck, Bonn,
ner Bildhauer- und
sierwaren-Industrie.
usterbuch umsonst.

Gummersbach
½ % verzinst. Ein-
t gemacht werden.
tagen geöffnet.

von 100,000 deutschen
Hausfrauen ist Polichs
Deutsche
en-Zeitung.
s vierteljährlich nur 1 Mark.
am 1. und 15. jedes Monats.
n durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
ange per Postkarte gratis eine
nummer von der
Geschäftsstelle der
n Moden-Zeitung in Leipzig.

ng!
n Einkauf bin ich i
Jauchepumpen usw
abzugeben, alles unte
, nehme gebrauchte
liche Maschinen werde
Maschinen-Schlosser
ch hohen Rabatt b
ratis.
ittseifer
8.

Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Fünfundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

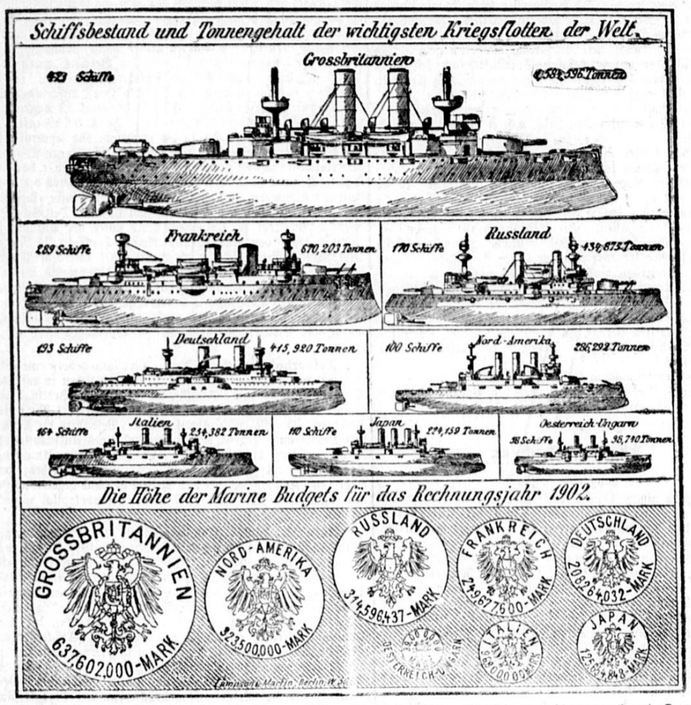
Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 130. Freitag, den 6. Juni **1902.**

Die Kriegsflotten der Welt und ihre Kosten.



Bei der Beratung des Kredits für die englischen Flottenbauten erklärte vor wenigen Tagen (am 29. Mai) der Parlamentssekretär der Admiralität Arnold Forster im Unterhause: „Seit April 1901 sind 35 Schiffe fertig geworden, und gegenwärtig sind 75 Schiffe, darunter 14 Schlachtschiffe und 24 Panzerkreuzer, im Bau. England verwendet neun Millionen Pfund Sterling allein auf Neubauten für die Flotte, während das ganze deutsche Marinebudget sich auf zehn und das französische auf zwölf Millionen Pfund beläuft. Die Admiralität ist entschlossen, das Tempo der Schiffsneubauten nicht herabsehen zu lassen und das aufgestellte Flottenprogramm durchzuführen."

Hieraus geht hervor, daß die britische Regierung trotz der enormen Ausgaben, welche der südafrikanische Krieg verursacht hat, und welche durch die Pacificierung der verwüsteten Gebiete von Transvaal und Oranjefreistaat noch bedeutend vermehrt werden dürften, nicht gewillt ist, die Herrschaft zur See aufzugeben, sondern daß sie auch fernerhin durch gewaltige Vergrößerung ihrer Marine allbeherrschend auf allen Meeren bleiben will. Nur der außerordentlichen Ueberlegenheit ihrer Flotte haben es die Engländer zu danken, daß sie ungestraft das politische Gleichgewicht in Südafrika durch Niederkämpfung der Buren stören durften, denn kein Staat war imstande, das britische Reich gewaltsam zu hindern, Hunderttausende von Soldaten mit allem Kriegsbedarf nach dem Kriegsschauplatz zu entsenden, und diese Thatsache zeigt von neuem, wie hoch der Wert einer starken Flotte zu veranschlagen ist.

Unter solchen Umständen wird es unsere Leser gewiß interessieren, zu erfahren, wie das Stärkeverhältnis der einzelnen Marinen zu einander ist, und welche Summen für dieselben von den verschiedenen Großmächten ausgegeben werden. Wir bringen deshalb heut das beistehende Tableau und bemerken dazu kurz folgendes:

England besitzt insgesamt 421 Kriegsschiffe von 1 584 596 Tonnen Gehalt, darunter 64 Linienschiffe, 2 Küstenpanzerschiffe, 21 Panzerkreuzer, 38 große und 60 kleine geschützte Kreuzer sowie 184 Torpedofahrzeuge. Dann folgt Frankreich mit 289 Schiffen von 670 203 Tonnen Gehalt, unter denen sich 34 Linienschiffe, zwei Küstenpanzerschiffe, 17 Panzerkreuzer, 6 große und 31 kleine geschützte Kreuzer, sowie 177 Torpedoboote befinden. In dritter Reihe steht Rußland mit 170 Schiffen von 434 875 Tonnen Gehalt. Davon sind 27 Linienschiffe, 8 Panzerkreuzer, 6 große und 4 kleine, geschützte Kreuzer und 107 Torpedofahrzeuge. Nun erst folgt Deutschland mit 193 Schiffen von 415 920 Tonnen, von denen 19 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 6 Panzerkreuzer, 6 große und 10 kleine geschützte Kreuzer und 141 Torpedofahrzeuge sind. Die nächst starke Flotte besitzen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die insgesamt über 100 Schiffe von 286 292 Tonnen Gehalt und zwar über 12 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 2 Panzerkreuzer, 3 große und 14 kleine Kreuzer und 37 Torpedoboote verfügen. Die sechste Stelle nimmt Italien mit 164 Schiffen von zusammen 254 382 Tonnen Gehalt ein, von denen 12 Linienschiffe, 2 Küstenpanzerschiffe, 5 Panzerkreuzer, 14 kleine geschützte Kreuzer und 123 Torpedoboote sind. Auf Italien folgt Japan mit 110 Schiffen von 224 159 Tonnen, davon 7 Linienschiffe, 1 Küstenpanzerschiff, 6 Panzerkreuzer, 13 kleine geschützte Kreuzer und 50 Torpedofahrzeuge. Den Schluß bildet Oesterreich-Ungarn mit 58 Schiffen von 98 740 Tonnen, darunter 8 Linienschiffen, 1 Küstenpanzerschiff, 2 Panzerkreuzern, 5 kleinen geschützten Kreuzern und 37 Torpedofahrzeugen. In unserem Bilde sind nun die Größen der verschiedenen Kriegsmarinen durch einzelne Schiffe von entsprechenden Dimensionen dargestellt und war hat der Zeichner den modernsten Schiffstyp in jeder Marine gewählt, z. B. für Deutschland den Typ der Mittelsbachklasse, für England den Typ King Edward VII. usw. Der untere Teil unseres Bildes enthält die für 1902 bewilligten Marine-Budgets der acht oben genannten Mächte, durch Münzen von entsprechender Größe versinnbildlicht. Auch hier zeigt sich die gewaltige Ueberlegenheit Großbritanniens, dessen Marinebudget für 1902 auf 637 602 000 M. festgesetzt worden ist. Fast genau so groß sind die Budgets der Vereinigten Staaten von Nordamerika und von Rußland zusammen und zwar übertragt das amerikanische Budget das russische noch um rund 9 000 000 M. An vierter Stelle steht Frankreich mit 249 677 600 M. Dann erst folgt Deutschland mit 208 264 032 Mark, darauf Japan mit 125 654 848 M., dann Italien mit 96 800 000 M., und schließlich Oesterreich-Ungarn mit 39 000 000 M.

Wie aus obigem ersichtlich, steht Deutschland sowohl in Bezug auf die Größe seiner Flotte, als auch in Betreff der Aufwendungen für dieselbe an vierter bezw. an fünfter Stelle, d. h. in der Mitte, und das bedeutet neben unserem mustergültigen Landheer, welches natürlich viel größere Ausgaben als die Marine erfordert, eine recht achtbare Leistung für unser, mit Glücksgütern nicht sonderlich bedachtes Volk.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser unternahm gestern früh einen Spazierritt und empfing darauf den Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Lucanus zum Vortrag. Abends wollten der Kaiser und die Kaiserin die Reise nach Marienburg anzutreten.

— Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat heute einen Beschluß gefaßt, der, soweit wir uns entsinnen, als parlamentarisches Novum bezeichnet werden muß. Sie hat nämlich beschlossen, den Justizminister zu ersuchen, den Gesetzentwurf über die Reform des juristischen Studiums zurückzuziehen.

— Vom Besuch des Schahs erzählen Berliner Blätter u. a. noch: Am Sonntag mittag wohnte der Schah einem Konzert in der persischen Gesandtschaft in Hemdsärmeln bei, während das Gefolge trotz der furchtbaren Hitze die schweren Lammfellmützen aufbehielt. Am Montag besuchte er eine Ausstellung, die einige große Berliner technische Firmen in der persischen Gesandtschaft veranstaltet hatten. Der Schah benutzte besonders eine angelegte lautsprechende Fernsprechanlage und bestellte eine gleiche Einrichtung für sein Schloß. Auch Röntgen-Apparate kaufte er. Im Zoologischen Garten fesselten ihn besonders das Vogelhaus und das — Affenhaus. Das Gefolge des Schahs ließ sich Schloß Sanssouci genau zeigen. In der Gemälde-Galerie Friedrichs des Großen bewiesen mehrere persische Würdenträger Verständnis, andere dagegen hatten nur Wohlgefallen an gewissen Gemälden, die sie ohne jedes Gefühl für die Kunst der Darstellung mit ähnlichen Gefühlen wie die Lex Heintze-Richter betrachten konnten.

— Der Kronprinz von Siam hat am Dienstag von Berlin aus einen Abstecher nach Schwerin gemacht.

— Sein Abschiedsgesuch soll der Eisenbahnminister von Thielen nach einer Berliner Meldung der „Köln. Volksztg." thatsächlich eingereicht haben. Dasselbe liegt zur Zeit noch unerledigt im Kabinett des Kaisers. Es werde wohl erst formell erledigt werden, wenn der Nachfolger bestimmt ist. Die „Köln. Volksztg." nennt als möglichen Nachfolger den Generalmajor a. D. Budde. Derselbe war erst vor einigen Jahren in der Eisenbahnabteilung des Generalstabs und hat Militärbahnen wiederholt vor dem Reichstage vertreten. Auch trat er im Abgeordnetenhause namens des Kriegsministeriums für die Kanalvorlage ein. Seitdem ist Herr Budde einer der Direktoren der Gesellschaft „Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken" geworden. Sollte Herr v. Thielen wirklich aus dem Amte scheiden, bevor der Mittellandkanal bewilligt ist?

— Nach der „Nat.-Ztg." ist der erste Vizepräsident des Herrenhauses Frhr. v. Manteuffel am Dienstag veranlaßt worden, das Herrenhaus für den 11. Juni einzurufen. Man nimmt an, daß der Schluß des Landtages am 14. Juni eintreten wird.

— Der Westdeutsche Industriellenverband beschloß nach einer Meldung der „Rh.-Westf. Ztg.", die Boykottierung sämtlicher Geschäfte und Firmen in Oesterreich und Ungarn, welche an Stelle der bisherigen deutschen Korrespondenz magyarische beziehungsweise tschechische eingeführt haben. Von der Boykottierung werden nach der Mitteilung des Industriellenverbandes über 400 Großfirmen in Böhmen und Ungarn betroffen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der für die Zusammenlegung der

---

Die Luft ist Erdenblume,
Ein Himmelsstern die Pflicht.

Entweihte Kunst.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

„Meine Tochter Nora!" stellte Frau Edith Varn dal vor.

„Sie sehen an ihrem Skizzenbuche, daß sie eben im Begriff gewesen ist, Ihnen ein wenig ins Handwerk zu pfuschen. — Der Herr Doktor, liebe Nora, ist dir ja ein alter Bekannter."

Rüdiger hatte sich vor dem jungen Mädchen verbeugt und sie neigte in Erwiderung seines Grußes das Köpfchen. Er schien nur schwer die Worte für eine Anrede zu finden, und es klang keineswegs unbefangen, da er sagte:

„Darf ich mich nach dem Befinden Ihres Bruders erkundigen, mein gnädiges Fräulein? Ich hoffe, er hat die Folgen seines letzten Unwohlseins völlig überwunden."

„Ja — es geht ihm zu unserer Freude augenblicklich recht gut. Ich danke Ihnen in seinem Namen für Ihre freundliche Teilnahme, Herr Doktor!"

„Und ich", fiel Frau v. Varndal ein, „will liebenswürdig genug sein, Ihnen zu verraten, daß Guido in den letzten Tagen wiederholt von Ihnen gesprochen hat. Als er hörte, daß Sie in Partenhofen seien, äußerte er sogar die Absicht, Sie zu besuchen — so groß ist sein Verlangen nach Ihnen."

„Aber er hat diese Absicht nicht ausgeführt, Frau Baronin."

„Nein — und Sie dürfen ihm deshalb nicht böse sein. Denn seit Fräulein Corbach auf Erlau weilt und sich seiner mit so großer Freundlichkeit annimmt, sind seine Gedanken vielleicht ein wenig auf andere Dinge abgelenkt worden."

Es war gar nichts Spöttisches im Klang ihrer Worte. Und doch fühlte Hubert sich von ihnen unangenehm berührt. Als hätte sie die leise Regung auf seinem Gesicht gelesen, wandte Frau v. Varndal sich gegen ihn:

„Das Töchterchen Ihres alten Meisters ist in Wahrheit ein ganz reizendes Geschöpf, mein lieber Herr Buchner! Wir alle haben sie in diesen wenigen Tagen ihres Aufenthaltes bereits von Herzen lieb gewonnen — nicht wahr, Nora? — Und Guido zumal ist ganz verwandelt, seitdem er sozusagen schon in der ersten Stunde eine wunderbare Seelenverwandtschaft zwischen sich und ihr entdeckt hat. Dabei kann der Arme nicht einmal sehen, wie hübsch sie ist. Und außer ihrer erstaunlichen Geschicklichkeit muß es wohl vor allem die Musik ihrer Stimme gewesen sein, die einen so großen Eindruck auf ihn gemacht hat. Er sieht immer förmlich verklärt aus, wenn sie ihm vorliest. Und sie thut es mit einer unermüdlichen Hingebung, die wirklich des höchsten Dankes wert ist."

Das alles klang so liebenswürdig und herzlich, daß es selbst für ein mißtrauisches Gemüt unmöglich gewesen wäre, etwas anderes als das lauterste Wohlwollen dahinter zu vermuten. Trotzdem war die einmal geweckte peinliche Empfindung in Hubert eher verschärft als abgeschwächt worden. Und aus dieser Empfindung heraus, über deren eigentliche Natur er mit sich selbst keineswegs im Reinen war, kam ihm mit einem Mal der trotzige Entschluß, alsbald die Bekanntschaft dieses blinden jungen Barons zu suchen, auch wenn er zu diesem Zweck dem Versprechen untreu werden mußte, das er Margarete gegeben.

„Der Professor wird noch länger Zeit auf Erlau verweilen?" fragte er, obwohl er ja bereits wußte, daß sein Aufenthalt auf mehrere Wochen berechnet war. Frau Edith bejahte sehr lebhaft.

„O gewiß, wir werden alles aufbieten, was wir vermögen, um ihn zu halten. Hat er mich doch durch seine großartige Entdeckung für immer zu seiner Schuldnerin gemacht."

„Durch eine großartige Entdeckung?" wiederholte Hubert verwundert. „Ist es unbescheiden, Frau Baronin, zu fragen, worin sie besteht?"

„Ah, Sie wissen es noch gar nicht? — Freilich, wie sollten Sie auch —! Aber bei uns wird seit zwei Tagen soviel davon gesprochen, daß mir ist, als müßte es bereits in aller Welt Munde sein. Der Professor hat unter den Bildern, die mein Mann als völlig wertlos ausgeschieden und in einem unbenutzten Raum des Schlosses aufgespeichert hatte, zwei alte Gemälde entdeckt, die nach seiner bestimmten Erklärung von keinem Geringeren als von dem großen Rembrandt herrühren. Er ist eben damit beschäftigt, sie von dem Jahrhunderte alten Ueberzuge zu befreien, der sie für minder geübte Augen so lange unkenntlich gemacht. Und Sie können sich denken, wie begierig wir auf das Ergebnis seiner Bemühungen sind."

Mit großen Augen hatten die beiden Herren ihrer in unverhohlener Herzensfreude vorgebrachten Erzählung zugehört. Auch Rüdiger hatte mit einem Mal alle seine bisherige Zurückhaltung abgestreift. Das Interesse des Kunstgelehrten an einem so außerordentlichen Ereignis, ließ ihn offenbar alles andere vergessen.

„Wenn das Wahrheit wäre", rief er, „wenn der Professor sich trotz seiner Kennerschaft nicht diesmal dennoch täuschte — bei Gott, Frau Baronin, man müßte ihm nicht weniger gratulieren als Ihnen, die Sie da plötzlich zur Besitzerin so köstlicher Kleinodien geworden wären. Aber — verzeihen Sie meinen Unglauben — es ist so erstaunlich, so unfaßbar! — Bilder, die Ihrem Gatten als völlig wertlos erschienen sind — die er nicht einmal einer Begutachtung durch Sachverständige würdig hielt — und die sich jetzt als unschätzbare Meisterwerke herausstellen sollten! Zwei Rembrandts auf einmal! Bei aller Hochachtung vor Ludwig Corbachs anerkannter Autorität — es will mir noch nicht in den Sinn."

Seine Aufregung schien Edith v. Varndal höchlich zu belustigen, und seine Zweifel beunruhigten sie ersichtlich nicht im geringsten.

„Ist solche Entdeckung denn wirklich etwas so Unerhörtes, Herr Doktor? Mein Bruder sagt, dergleichen ereigne sich oft genug."

„Gewiß, — es wäre nicht das erste Mal, daß einem Sonntagskinde ein derartiger Fund gelänge und gerade von Rembrandt ist in den letzten Jahrzehnten manches Bild aufgetaucht, das in irgend welchem Privatbesitz der Vergessenheit anheimgefallen war. Aber unter Umständen, wie sie hier vorliegen — — Was ist deine Meinung darüber, Hubert?"

„Wie könnte ich eine Meinung äußern, ohne die Bilder gesehen zu haben! Und selbst wenn ich sie gesehen hätte — an einem Gutachten, das Ludwig Corbach abgegeben, würde meine geringe Kennerschaft schwerlich zu mäkeln wagen."

Rüdiger schüttelte den Kopf. Frau Edith aber sagte lachend:

„Ja, meine Herren, es dürfte wenig nützen, daß wir hier über die Echtheit oder Unechtheit meiner Rembrandts diskutieren. Ich selbst verstehe ganz und gar nichts davon und wenn Sie Bedenken haben, werden Sie sich wohl mit dem Herrn Professor darüber auseinander setzen müssen. — Jetzt aber dürfen wir nicht länger verweilen, Nora! Man könnte sonst anfangen, sich um uns zu ängstigen. Wann darf ich Sie also morgen auf Erlau erwarten, Herr Buchner?"

Hubert schwankte noch, aber seine Unentschlossenheit war nur von kurzer Dauer. Er mußte die beiden auf so wunderbare Weise zum Vorschein gekommenen Rembrandts sehen und Margarete konnte ihm nicht zürnen, wenn er angesichts eines so außergewöhnlichen Ereignisses sich nicht mehr an sein Versprechen gebunden glaubte. Womit hätte er auch schließlich vor Frau Edith die Unhöflichkeit einer Ablehnung entschuldigen sollen, die fast einer offenen Beleidigung gleichgekommen wäre! Er erklärte also, daß er ihr am nächsten Vormittag seine Aufwartung machen werde und sie reichte ihm in ihrer liebenswürdig zwanglosen Weise die Hand.

„Auf Wiedersehen denn! Und machen Sie sich darauf gefaßt, daß wir Sie nicht so schnell wieder loslassen, selbst auf die Gefahr hin, uns damit den unversöhnlichen Groll Ihres Freundes zuzuziehen. Uebrigens — der Wagen erwartet uns unten am Fuße des Berges. Darf ich Ihnen für die Heimfahrt einen Platz darin anbieten, meine Herren?"

Hubert schien sehr geneigt, eine zustimmende Antwort zu geben, Rüdiger aber kam ihm zuvor.

„Dank für die Freundlichkeit, Frau Baronin! Aber wir beabsichtigen, unsern Ausflug noch etwas weiter auszudehnen."

Ein winziges Fältchen zeigte sich für einen Moment zwischen den Brauen der schönen Frau.

„Nun, wie es Ihnen beliebt. Aber vielleicht soll ich Guido irgend eine Bestellung von Ihnen ausrichten, Herr Doktor?"

„Ich hoffe zuversichtlich, ihm während meines hiesigen Aufenthaltes noch zu begegnen. Eine andere Mitteilung aber als etwa den Ausdruck dieser Hoffnung habe ich ihm nicht zu machen."

„Ich werde ihm das ausrichten. Adieu, meine Herren — und viel Vergnügen für den Rest Ihres Ausflugs!"

(Fortsetzung folgt.)

Grundstücke im Geltungsgebiete des rheinischen Rechts geltenden Zuständigkeits-, Verfahrens- und Kostenvorschriften auf die nach der Gemeinheitsteilungs-Ordnung vom 19. Mai 1851 zu behandelnden Teilungen und Ablösungen in den Landesteilen des linken Rheinufers.

— Die Abschaffung der Akkordarbeit hat der internationale Textilarbeiter-Kongreß in Zürich am Dienstag gefordert. Auch die deutschen Vertreter stimmten dafür.

— Nach der Wehrordnung ist die durch den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission erfolgende Erteilung des Meldescheines zum freiwilligen Eintritt in das Heer oder die Marine nicht nur von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes, sondern auch von der Beibringung einer obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der sich Meldende sich untadelhaft geführt hat und durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist, abhängig gemacht werden. Letztere Vorschrift hat, der „Voss. Ztg." zufolge, wie der Kriegsminister und der Minister des Innern in einer gemeinschaftlichen Verfügung vom 16. v. M. ausführen, den Zweck, zu verhüten, daß junge Leute, die durch Lehr- oder längere Dienstverhältnisse vertraglich gebunden sind, sich der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen durch den freiwilligen Eintritt entziehen. Läßt sich dagegen zur Zeit des Antrages übersehen, daß das Vertragsverhältnis bis zum Einstellungstermin gelöst werden kann, z. B. bei vier- bis sechswöchentlichen Kündigungen, so werden der Erteilung des Meldescheins Bedenken nicht entgegenstehen. Sache des Antragstellers ist es dann, für die rechtzeitige Lösung des Vertragsverhältnisses zu sorgen. In dem Meldeschein wird in derartigen Fällen ein Vermerk aufzunehmen sein, aus dem die Truppenteile ersehen können, ob die Lösung des Vertragsverhältnisses bis zum Einstellungstermin möglich ist.

Leipzig, 5. Juni. Der Schah von Persien traf Montag abend, von Potsdam kommend, auf dem Magdeburger Bahnhof ein. Er hatte zu der Fahrt, die mittelst Schnellzugs in etwas über zwei Stunden zu erledigen ist, über sieben Stunden gebraucht. Bekanntlich hat der Beherrscher des Perserreichs eine starke Abneigung gegen schnelles Fahren. Im ersten Hotel Leipzigs hatte er für sich und das gesamte Gefolge vier Salons und 42 Zimmer bestellt. Das Frühstück nahm der Schah allein auf seinem Zimmer ein, wie er überhaupt alle Mahlzeiten streng abgesondert von seinen Begleitern zu sich nimmt. Heute nachmittag machte der hohe Gast mit Gefolge in zehn zweispännigen Wagen einen Besuch in Knauthain beim sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen v. Hohenthal und Bergen, um dann nach Karlsbad weiter zu reisen. Der Schah wurde wiederholt vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Bei der gestrigen Ankunft wurde er vom kommandierenden General v. Treitschke empfangen, mit dem er sich längere Zeit sehr lebhaft in französischer Sprache unterhielt. Der vom Kaiser für die Reise nach Leipzig befohlene Ehrendienst bestand aus dem kommandierenden General v. Liegnitz, Major v. Throtha und Legationsrat Dr. Rosen. Abends reiste der Schah nach Karlsbad ab.

Marienburg, 5. Juni. Um 8,30 Uhr traf der Sonderzug ein, dem der Kaiser und die Kaiserin mit dem Gefolge unter den Klängen des Präsentiermarsches entstiegen. Nach der Begrüßung schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab. Nach dem Vorbeimarsch fuhren der Kaiser und die Kaiserin sodann im offenen Vierspänner unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Es trafen ferner ein Prinz Albrecht von Preußen, der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Herzog Nikolaus von Württemberg.

Wien, 5. Juni. Die Schönerianer haben im österreichischen Abgeordnetenhause beantragt, das Haus solle den Abschluß des Friedens in Südafrika mit Freuden begrüßen, das Vorgehen Englands aber verurteilen.

London, 5. Juni. Mehreren deutschen Flotten-Offizieren hat der König (wohl anläßlich des deutschen Flottenbesuches in den englischen Gewässern) Orden verliehen: Dem Vize-Admiral Bendemann das Großkreuz des St. Michael- und Georgs-Ordens.

— Im Unterhause erklärte Hicks-Beach, daß er die zwei in diesem Jahre eingeführten Abgaben aufrecht erhalten werde. Balfour teilte eine Botschaft des Königs mit. Der König empfiehlt darin, Kitchener in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste eine Dotation von 50 000 Pfund Sterling zu bewilligen.

— Lord Kitchener und Lord Milner sollen eine Adelserhöhung erhalten. Beide sollen zu „Earls" (Grafen) ernannt werden.

— Einige Londoner Blätter berechnen den Gesamtverlust der britischen Truppen an Toten während des ganzen Krieges auf 21 966 Mann. Die Gesamtkosten des Krieges bis zum 31. März ds. Js. werden von ihnen auf 222 974 000 Pfd. Sterling = 4450 Millionen Mark geschätzt. Bis zum Rücktransport der Truppen nach Hause wird also der Krieg 5 Millionen Mark kosten. Die Aufrichtung der englischen Fahne in den Burenrepubliken ist also teuer genug erkauft worden.

Haag, 5. Juni. Dr. Leyds wird, ebenso wie Präsident Krüger, vorläufig nicht nach Südafrika zurückkehren. Auf eine Anfrage des holländischen Burenvereins antwortete Krüger: „Meine Trauer ist unsagbar, ich habe nichts weiter zu sagen."

Brüssel, 5. Juni. Nach einer Depesche des „Petit Bleu" aus Utrecht ist Präsident Krüger recht unpäßlich und bettlägerig.

Paris, 5. Juni. Bourgeois und Brisson haben die vom Präsidenten Loubet an sie ergangene Aufforderung zur Bildung des neuen Kabinetts abgelehnt. Man glaubt, daß Loubet nunmehr den Senator Combes zu sich berufen wird.

Petersburg, 5. Juni. Der Zustand des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch flößt große Besorgnis ein. Allem Anschein nach ist ein Gehirnleiden ernstester Natur vorhanden. Der Kranke deklamiert unaufhörlich Scenen aus „Hamlet", den er bekanntlich musterhaft ins Russische übersetzt und vor einigen Jahren im Theater der Eremitage vor der kaiserlichen Familie sowie der Hofgesellschaft selbst gespielt hat. Die ersten Anzeichen seines Leidens traten vor kurzem an der Newa nach einem Zusammensein mit dem Zaren zutage, wobei seitens des Kaisers die Bemerkung gefallen war, daß in den Militärlehranstalten nicht die nötige Disziplin vorhanden sei. Großfürst Konstantin, der Chef genannter Anstalten, fiel als er nach Hause in das Marmorpalais zurückgekehrt war, plötzlich in Ohnmacht und hatte darauf einen furchtbaren Nervenanfall durchzumachen.

Madrid, 5. Juni. Gestern versuchte eine Volksmenge, während eine Prozession sich durch die Straßen bewegte, unter Schmährufen auf die Geistlichkeit sich der Monstranz zu bemächtigen, wurde aber durch eine Abteilung Militär daran gehindert.

Peking, 5. Juni. Montag brachen in den französischen und heute in den österreichischen Baracken Feuersbrünste aus, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Man vermutet Brandstiftung. Vor dem Gesandtschaftsviertel sammelten sich Mengen von Chinesen an, welche sich zu freuen schienen.

Zum Frieden in Südafrika.

England hat ein großes Interesse daran, den Buren den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. **Denn es ist gar keine Frage, daß die Krieger mit furchtbarem Haß gegen den Räuber ihrer Unabhängigkeit heimkehren und daß dieser Haß, durch eine thörichte Politik genährt, immer wieder neue Kämpfe heraufbeschwören würde,** zumal da ohnedies der zahlreiche englische Nachschub mit immer neuem Zorn die Alten und die in den Erinnerungen der Alten aufwachsende Jugend erfüllt wird.

Doch nicht nur die Buren, auch andere Länder werden die englische Macht in Südafrika mehr und mehr spüren. Schon heute beklagt ein Blatt, das wie kein zweites in Deutschland Englands Sache gerade aus wirtschaftlichen Gründen geführt hat, den Untergang der Burenrepubliken vornehmlich um deswillen, weil Deutschland mit ihnen gute Handelsbeziehungen aufrecht erhielt und fortan den englischen Wettbewerb auf diesem Markt spüren werde. Voraussichtlich wird das nicht die einzige böse Folge für Deutschland sein. Das englische Selbstbewußtsein, das in grotesker Selbstüberhebung schwelgt, beginnt bereits wieder gerade gegen Deutschland sich zu richten: Die Times bitten, die „unedle" Haltung Deutschlands in und jetzt nach dem Kriege nicht zu vergessen, und deutsche Blätter muten uns thatsächlich zu, vor den Times ins Mauseloch zu kriechen und durch Lob oder Schweigen das Wohlwollen des zornigen einflußreichen Blattes zu erschleichen. Es ist bezeichnend, daß derartige Uebergriffe nicht gegen Frankreich, noch weniger gegen Amerika, sondern ausschließlich gegen das Land gerichtet werden, das gerade amtlich England in der Zeit der Not moralisch zu Hilfe kam und das in seiner mehr oder weniger halbamtlichen Presse das Volksempfinden für England zu beeinflussen immer wieder versuchte. Dafür erntet Deutschland nur Undank. Auf unser Volk selbst aber haben diese Versuche, den Sinn für das Recht, den Zorn über die Brutalität des Goldes künstlich zu dämmern, unheilvoll eingewirkt. Amtlich wird oft über das Schwinden des Idealismus geklagt, welch schier unheilbare Wunden aber wurden während des Burenkrieges dem deutschen Idealismus geschlagen, indem über die berechtigten Forderungen der Staatsraison hinaus England gegen die Buren begünstigt wurde. Und vielleicht wird auch noch einmal erkannt werden, daß eine weitsichtige deutsche Südafrikapolitik zu einer Zeit, wo es noch möglich war, das Burenvolk stützen und kräftigen mußte, daß die Buren auch für den deutschen Kolonialbesitz und für das Deutschtum gegen die Idee eines großbritischen Südafrika gekämpft haben.

London, 4. Juni. Lord Kitchener ist die Würde eines Viscounts verliehen worden.

— Das Kriegsministerium tritt offiziell den Gerüchten entgegen, welche behaupteten, Kitcheners Rückkehr nach England stehe unmittelbar bevor. Vor Ablauf einiger Wochen und vielleicht Monate werde seine Anwesenheit in Südafrika nicht entbehrlich sein. Der Spezial-Korrespondent der „Times" in Pretoria skizziert den weiteren Verlauf der Dinge dort folgendermaßen: Im Laufe der nächsten Tage kehren die Delegierten zu den Kommandos zurück, um die formelle Kapitulation der einzelnen Truppenkörper und die Auslieferung von Waffen und Munition in die Wege zu leiten. Bis diese vollständig erfolgt ist, werden die englischen Truppen aus den einzelnen Bezirken nicht zurückgezogen, insbesondere bleiben auch die Blockhauslinien besetzt und die Panzerzüge an Ort und Stelle. Englische Offiziere werden die Delegierten zu den Kommandos geleiten. Nach einem Lafanschen Telegramm aus Pretoria werden drei große Bezirke für den formelle Waffenstreckung gebildet: Ost-Transvaal unter General Bruce Hamilton, West-Transvaal unter dem Bruder Lord Kitcheners, General Walter Kitchener, und die Oranjefluß-Kolonie unter General Elliot. Die Militäreisenbahnen werden vom 1. Juli ab in Zivilverwaltung genommen.

— Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, ist die Amsterdamer Meldung, der im Haag eingetroffene Lord Reay und Sir Conyngham Green seien von der britischen Regierung entsandt, um sich mit dem Ministerpräsidenten Kuyper in Angelegenheit der in Europa befindlichen Burendelegierten in Verbindung zu setzen, durchaus unbegründet. Die Burendelegierten in Europa würden von der britischen Regierung nicht anerkannt; wenn die selben nach Südafrika zurückzukehren wünschten, müßten sie in aller Form die Erlaubnis dazu nachsuchen, dann werde ihre Sache erwogen.

Frau Botha erhielt von ihrem Gatten ein Telegramm, daß er sie im Juli in Brüssel besuchen werde. Es scheint demnach, daß Botha dorthin gehen wird, um persönlich Krüger und die Burenvertreter, oder, wie man jetzt sagen muß, die bisherigen Burenvertreter über die letzten Vorgänge zu unterrichten.

Pretoria, 4. Juni. Schalk Burger und Louis Botha erließen einen offenen Brief an die Buren, worin sie den hohen Mut, den die Buren zeigten, und die tapferen Thaten im Felde würdigen und die Buren auffordern, jetzt allgemein mitzuarbeiten an der sozialen und geistigen Entwicklung des Landes sowie der neuen Regierung loyalen Gehorsam zu bezeigen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Juni.

Am Bundesratstische Staatssekretär v. Thielmann, Minister v. Rheinbaben.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Die 3. Lesung des Branntweinsteuergesetzes wird bei § 41 fortgesetzt, wonach die Maischbottichsteuer nur in den landwirtschaftlichen Brennerei erhoben werden soll. Die Kommission beantragt in einem Zusatz eine engere Fassung des Begriffes landwirtschaftliche Brennereien.

Wurm (soz.) beantragt den ganzen Paragraphen zu streichen.

Pachnicke (frs. Vg.) beantragt Aufhebung des Kommissionszusatzes.

Müller-Sagan (frs. Vp.) wünscht ebenfalls den Fortfall dieses Zusatzes, eventuell sollen neu entstehende Genossenschaftsbrennereien, die Roggen, Weizen, Gerste und Hafer brennen, als landwirtschaftliche Brennereien behandelt werden.

Fischbeck (fr. Vp): Man könne sich nichts landwirtschaftlich Feindlicheres denken, als den Zusatz der Kommission, der sich in letzter Linie gegen die Genossenschaftsbrennereien richte, die meist in den Händen kleiner landwirtschaftlicher Besitzer seien.

Augst (südd. Vp.) wendet sich gegen den Kommissionsbeschluß im Interesse der süddeutschen Obstbrenner.

Der württembergische Bevollmächtigte v. Schneider bekämpft den Kommissionsbeschluß.

Der Bevollmächtigte von Baden, Ministerialrat Scherer, schließt sich dem an.

Hieber (nlb.) bittet gleichfalls um Ablehnung.

Zehnter (Ctr.) wird mit seinen Freunden für den Eventual-Antrag Müller-Sagan stimmen.

Pachnicke (fr. Vng.) befürwortet seinen Antrag und bekämpft das System der Maischbottichsteuer. Das führe dazu, **daß die Besitzer landwirtschaftlicher Brennereien an Denaturierungs-, Vergütungs- und Export-Prämien mehr erhalten, als sie Steuer zu zahlen hätten.** Der Herr Finanzminister habe gestern wenig Fachkenntnisse verraten. Nichts gehe so gegen das Interesse der kleineren und mittleren Landwirte, als das, was die Kommission vorschlägt.

Pachnicke beantragt namentliche Abstimmung über seinen Antrag.

Wurm (soz.) meint, beim Zolltarif sprächen die Agrarier immer vom Interesse der kleinen Bauern, hier aber, wo sie den kleineren Landwirte helfen könnten, brächten sie ein Gesetz nach dem anderen gegen sie ein.

Der Antrag Pachnicke wird mit 201 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Der Kommissionszusatz bleibt bestehen. Auf Antrag Speck (Ctr.) treten die in diesem Zusatz festgesetzten Bestimmungen für später betriebsfähig werdende Brennereien nicht am 1. Juli, sondern erst am 1. September 1902 in Kraft. § 42 Abs. 1 bestimmt, daß in gewerblichen Brennereien anstelle der in den landwirtschaftlichen Brennereien zu erhebenden Maischbottich- und Materialsteuer ein Zuschlag zur Verbrauchsabgabe erhoben wird, der höher ist, als diese Steuer. Nach Abs. 2 können auch die landwirtschaftlichen und Materialbrennereien auf Wunsch dieser Besteuerungsart unterliegen. Diese Zuschläge sollen nach der Größe der Betriebe abgestuft werden. Die Kommission schlägt Herabsetzung dieser Zuschläge vor, um die Aufhebung der Maischbottich- und Materialsteuer vorzubereiten. § 42 wird angenommen. § 43 Abs. 1 regelt die seit dem 1. Oktober 1901 außer Kraft getretene Brennsteuer. Den von der Regierung vorgeschlagenen Denaturierungszwang lehnt die Kommission ab.

Wurm (soz.): Es ist ein Märchen, daß die Steuer vom Gewerbe getragen werde. Die Brennereien legen sie nur für das Publikum aus. Der Abg. Holtz habe ausdrücklich zugegeben, daß der Spiritusring den Zweck verfolge, den Spiritus in die Höhe zu treiben. Er möchte diese Aeußerung hier festnageln. Auch die Statistik über den vermehrten Spirituskonsum sei falsch. 800 000 hl unverkaufter Spiritus lägen noch bei der Centrale, in der Statistik würden sie aber als verkauft angegeben.

Holtz (Rp.) bemerkt darauf, daß er vom Spirituskring nicht in dem Sinne gesprochen habe, daß er ein Verwertungsverband sei.

§ 43 Abs. 1 wird angenommen, ebenso Abs. 2, der eine Ermäßigung der Steuer für solche Brennereien festsetzt, die ausschließlich Weizen, Roggen, Hafer und Gerste verarbeiten, ebenso § 43 Abs. c, d, e.

Die Kommission schlägt vor, daß Gesetz bis 30. September 1912 in Kraft zu lassen. Der Antrag wird angenommen. Nach Art. 3 soll von den vor 1895 entstandenen landwirtschaftlichen Genossenschaftsbrennereien nur ⅔ der Brennsteuer erhoben werden, die Kommission beantragt dagegen vier Fünftel zu erheben. Der Kommissions-Antrag wird angenommen. Ebenso werden zwei Erklärungen angenommen, die dahin gehen, den Reichskanzler um baldige Aufhebung der Maischbottichsteuer zu ersuchen und um ein Verbot, Hafer mit Stärkemehl, Kartoffelmehl oder Bierhefe zu mischen. Damit ist das Gesetz in dritter Lesung erledigt.

Die Schlußabstimmung findet später statt.

Morgen 1 Uhr: Konvention über den Vogelschutz, dritte Beratung des Toleranzantrages.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 5. Juni.

Das Haus nimmt ohne Debatte in 2. Lesung die Vorlage über die Neuregelung der Vertragsverhältnisse der Main-Neckarbahn nach dem Kommissionsantrag an, genehmigt den Bericht der 14. Kommission über die Anträge Trimborn und Genossen über die Förderung des Handwerks und berät sodann die Anfrage Pappenheim und Mendel-Steinfels, ob die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf über den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter einzubringen gedenkt.

Landwirtschaftsminister v. Podbielski erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

v. Pappenheim (frs.): Auf dem Gebiet der Arbeitskontrakte seien Zustände eingetreten, welche die Achtung vor dem Gesetz nicht nur in Arbeiter-, sondern auch in Arbeitgeberkreisen zurückgehen lassen. Das Haus habe in dieser Beziehung Beschlüsse gefaßt, aber es sei nichts geschehen. Redner wünscht eine klare, bündige Antwort, ob die Regierung die Beschlüsse des Hauses für nichts achte.

Minister v. Podbielski hält es für wünschenswert, daß klare Bestimmungen ergehen, aber nicht gegen die Arbeiter, sondern die Arbeitgeber, insofern sie kontraktbrüchige Arbeiter beschäftigen. Er habe, als er das Ressort übernahm, Vorbereitungen für eine solche Vorlage getroffen, doch seien Schwierigkeiten zu überwinden. Indes hoffe er, in der nächsten Session eine entsprechende Vorlage einzubringen und so weiter zu führen, daß die berechtigten Beschwerden der Landwirtschaft gehoben werden können.

Auf Antrag v. Heydebrand (kf.) tritt das Haus in die Besprechung der Anfrage ein.

Hirsch (frs. Vp.) meint, die Regierung sollte die Sache ablehnen. Die Landwirtschaft sei so gut organisiert, daß sie in dieser Hinsicht einen moralischen Druck auf ihre Mitglieder ausüben könne. Würde die Landwirtschaft gegen den Kontraktbruch geschützt, dann müßten es auch die Handwerker werden.

v. Mendel-Steinfels (fk.) dankt dem Minister für dessen Entgegenkommen. Seine Partei verlange Bestrafung der Arbeitgeber, die kontraktbrüchige Arbeiter anstellen, ohne dazu durch die Not gezwungen zu sein, wenn sie nicht Ernte verlieren wollten. Die landwirtschaftlichen Arbeiter seien ausreichend bezahlt. Man wolle mit seinen Arbeitern in Frieden leben. Redner bittet das Haus, die Interpellation anzunehmen.

Barth (frs. Vg.) bezweifelt, ob der Landtag für die Frage kompetent ist, im übrigen sei seine Partei einverstanden, daß der Kontraktbruch verhindert werde; seine Partei sei stets für Treue und Glauben im Verkehr eingetreten. Aber das Gesetz müsse für alle Arbeiter gelten, sonst werde die sozialdemokratische Agitation eher unterstützt, als verhindert werden.

Minister v. Podbielski wiederholt, daß sich das Gesetz nur gegen die Arbeitgeber und Vermittler richten solle, so daß eine Schlechterstellung der Arbeiter ausgeschlossen sei.

Goldschmidt (frf. Vp.) meint, wenn das Gesetz zu stande käme, werden die ländlichen Arbeiter erst recht Arbeiter 2. Klasse. Im Gesetz von 1854 sei bereits eine solche Strafe für den vorgesehen, der Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit veranlasse.

Braemer (frkf.) erklärt, der landwirtschaftliche Arbeitgeber liebe seine Arbeiter und würde mit ihnen auskommen, wenn sie nicht durch sozialdemokratische und liberale Bestrebungen vergiftet würden.

Ehlers (frs. Vp.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners über die liberale Partei.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte vertagt sich das Haus um 2¼ Uhr nachmittags auf morgen vormittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Lesung der Polenvorlage.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, den 6. Juni.

* — Der Fabrikbesitzer Karl Siebel zu Haus Obi ist als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt Gummersbach auf fernere sechs Jahre bestätigt worden.

* — (Schülerbesuch auf der Düsseldorfer Ausstellung.) Nach einer Verfügung des Kultusministers Studt sollen, wie auswärtige Blätter melden, im Laufe des Sommers die Schüler der vier oberen Klassen aller Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen in Rheinland und Westfalen unter Führung geeigneter Lehrer die Düsseldorfer Ausstellung besuchen. Im Einvernehmen mit dem Eisenbahnminister erfolgt für diesen Zweck eine außerordentliche Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise; auch ist eine wesentliche Ermäßigung des Eintrittsgeldes von der Ausstellungsleitung zugesagt.

+ **Rodt-Müllenbach,** 4. Juni. In der letzten Zeit ist unsere Gegend sehr häufig von Gewittern heimgesucht worden. So sind deren im Mai acht und im Juni schon vier an der hiesigen meteorologischen Station beobachtet worden. Auch gestern in der 8. und 9. Abendstunde traf eins hier ein, daß mit seinen heftigen Begleiterscheinungen seinesgleichen suchte. Von Osten heraufziehend, verteilte es sich durch die Berge über unseren Ort hin nach Westen. Bei nordwestlichem bis westlichem Winde und rötlichen Blitzen goß 40 Minuten lang ein wolkenburchartiger Regen so ungeheure Wassermassen herab, daß Straßen und Wege bis zu 10 und 15 cm Höhe von Gießbächen durchflutet wurden und in manchen Häusern das Wasser in Keller, Fluren und Stallungen eindrang. An abschüssigen Stellen dürfte auch dadurch viel Schaden entstanden sein, daß die lockeren Erdschollen von der Flut weggeschwemmt wurden. Wie groß die Masse des in so kurzer Zeit gefallenen Regens war, davon kann man sich ungefähr ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß die Menge des gemessenen Regens 56,5 mm betrug, eine Zahl, die bisher selbst bei ganzen Tagesmessungen an hiesiger Station noch nicht erreicht worden ist.

e. **Derschlag,** 4. Juni. Einen eigenartigen Nistplatz hat sich am hiesigen Bahnhofe ein Meisenpärchen erkoren, nämlich das an Trinkwasserpumpe in Höhe von etwa 1½ Meter angebrachte Holzgehäuse. Durch einen oben befindlichen Spalt fliegen die Meisen ein und aus. Sie haben sich weder durch den sehr häufigen Gebrauch der Pumpe noch durch das auf dem Bahnhof herrschende starke Verkehrsleben in ihrem Brutgeschäft stören lassen und waren vor einigen Tagen flott am Futterzutragen.

(—) **Wiehl,** 5. Juni. (Schöffengerichtssitzung vom 30. Mai.) Der Metzger und Weber Wilh. F. aus Zeppenrod war angeklagt, am 5. Mai in Bielstein in der Metzgerei von Bubenzer einen Geldbetrag von 6,50 ℳ gestohlen zu haben. Er wurde zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt; 2 Wochen seiner Untersuchung sollen in Anrechnung gebracht werden. — Ein Verweis wurde dem Pflasterlehrling Adolf Dr. in Drespe erteilt, weil er am 12. März in Marienhagen den Wilhelm Groß mißhandelt und mit Steinen geworfen hatte. — Mit 24 ℳ eventl. 12 Tagen Haft wurde der Steinschläger Gerhard B. zu Faulmert bestraft, weil er Anfang Februar ds. Js. in der Gemeinde Marienberghausen Eisenwaren feilgeboten hat, ohne den vorgeschriebenen Wandergewerbeschein eingelöst zu haben. — Am 22. Januar a. c. hatte der Schüler Heinrich H. zu Aggerstefen an dem Arbeiterhaus der Mühlenthaler Spinnerei zu Aggerstefen eine Fensterscheibe eingeworfen; der Spaß kostet 3 ℳ, eventl. 1 Tag Haft. — Der Schneider Heinrich Pf., jetzt zu Ohlhagen, stand unter der Anklage, im Januar 1899 von dem Händler August Heinrichs in Niederbierenbach Kleiderstoffe und im Jahre 1901 von dem Maurer Wilhelm Lang II. in Huppichteroth eine Hose, welche ihm anvertraut waren, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Er erhielt zu seinen vielen Vorstrafen eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. — Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes wurde der Schäfer Friedrich D. zu Windhagen mit 40 ℳ bestraft.

Felderhoferbrücke, 2. Juni. Hier fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung bezüglich einer ins Leben zu rufenden Motor-Personen- und -Frachtfahrt durch das Bröthal von Hennef bis Waldbröl und von Felderhoferbrücke bis Much und Nümbrecht über Marienberghausen statt. Besonders die Much er und Nümbrechter Gegend bedarf dringend eines Aufschlusses, da es an jeglichem Verkehrsmittel fehlt. Sämtliche Anwesende waren einstimmig für die Einführung dieses Betriebes; man wählte eine Kommission, der das Weitere in Hand gegeben wurde. Wie man hört, soll schon genügendes Betriebskapital gezeichnet sein.

Köln, 2. Juni. Eine interessante Verhandlung wegen Beamtenbestechung fand gegen den Metzgermeister Fr. S. von hier und dessen Mutter statt. Der Angeklagte war Fleischlieferant des zweiten Bataillons des 16. Infanterieregiments. Es liefen nun verschiedentlich Beschwerden ein, daß der Metzgermeister vornehmlich beim Ochsenfleisch zu viel Knochen liefere. Eines Tages im Februar erklärte der Metzgermeister dem Küchenunteroffizier, er solle ihn besuchen, um die Stücke Ochsenfleisch zu bezeichnen, die in die Menage geliefert werden sollten. Am 22. Februar begab sich der Unteroffizier in die Wohnung des Metzgermeisters. Dem Unteroffizier wurde eine Flasche Wein vorgesetzt und der Metzgermeister drückte ihm auf Veranlassung seiner Mutter ein Zehnmarkstück in die Hand, indem er bemerkte, er solle an die Knochen denken, man müsse leben und leben lassen. Das Gericht erkannte im Sinne der Anklage auf 100, bzw. 50 ℳ Geldbuße.

— Einen guten Fang machten, wie der „Stadtanzeiger" berichtet, zwei Beamte der Gesundheitspolizei am Montagnachmittag auf dem Nippeser Bahnhofe, indem sie einen Milchpanscher dabei abfaßten, als er grade dabei war, die mit der Bahn angekommene Milch zu fälschen. Er hatte schon vorher die Kannen, die mit der guten Milch gefüllt werden sollten, teilweise mit zwei bis fünf Liter Wasser gefüllt; außerdem hatte er schon vorsichtede Kannen mit Milch nachgefüllt, die teilweise Wasser enthielten. Diesen Mischmasch nahmen ihm die Beamten, die den Vorgang beobachtet hatten, vom Wagen herunter und schütteten ihn unter großem Halloh der Umstehenden in die Straßenrinne. Diese Wasserkur wird für den Milchpanscher zweifellos ein böses gerichtliches Nachspiel haben.

Bonn, 3. Juni. (Sich selbst gestellt.) Ein junger Komm's aus Berlin brannte vor vierzehn Tagen seiner Mutter mit 500 Mark durch, welche er zur Post bringen sollte. Mit dem Gelde dampfte er nach Düsseldorf und besuchte dort so gründlich die Ausstellung, daß ihm nur noch wenige Mark übrig blieben, welche er dann in Köln in leichter Gesellschaft durchbrachte. Vollständig mittellos und abgerissen langte er gestern hier in Bonn an und stellte sich der Polizei.

Koblenz, 4. Juni. Gegen den frühern Theaterdirektor G. hatte die Opernsängerin Kewa Stanhope eine Beleidigungsklage angestrengt, weil ihr der Direktor jedes Musikverständnis abgesprochen und den Klang ihrer Stimme mit dem eines Blechtopfes verglichen hatte. Der Anwalt des Beklagten machte geltend, daß es eine Opernsängerin Kewa Stanhope hier überhaupt nicht gegeben habe, die unter diesem Namen aufgetretene Sängerin heiße nach Ausweis der hiesigen Polizeibehörde Helene Rockel. Das Schöffengericht entschied, daß eine Klage-Erhebung unter einem willkürlich angenommenen Künstlernamen unzulässig sei, und sah von einer weitern Verhandlung in der Sache ab.

— Durch die Fahrlässigkeit eines Kindermädchens ist gestern nachmittag in den Rheinanlagen ein 8 Monate altes Kind zu Tode gekommen. Der Wagen, in dem das Kind lag, fiel eine senkrechte, an den Leinpfad am Rheinufer grenzende Mauer herab. Das herausstürzende Kind fiel auf den Kopf und starb gleich.

Dülken, 4. Juni. In Diktrath bei Boisheim brannte gestern der Ackerhof Tappesser gänzlich nieder; außerdem verbrannten eine Kuh, viele Schweine und sonstiges Vieh. Die Frau des Besitzers trug erhebliche Brandwunden davon.

Düsseldorf, 3. Juni. In der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses wurde auch das Programm für den Besuch, den der Kaiser und die Kaiserin am Samstag, den 21. Juni, der Ausstellung abstatten werden, besprochen. Danach findet nach der Ankunft des Kaiserpaares um 8 Uhr 40 Min. vormittags zunächst eine Parade statt, so daß für den Besuch der Ausstellung ¾ Stunden zur Verfügung stehen. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich die Mitglieder des Arbeitsausschusses vorstellen lassen und dann getrennt durch die Ausstellung geführt werden. Sie treffen wieder zusammen auf dem Dampfer „Elsa" der Düsseldorfer Gesellschaft, der um 1 Uhr 5 Min. am Ausstellungsgebäude anlegt und das Kaiserpaar nach Ruhrort und Wesel bringt.

— Den Ausführungen, die der Vorsitzende der deutschen Reedereien, Amtsgerichtsrat a. D. Carp auf dem Kongreß der Schiffsbautechnischen Gesellschaft machte, wecken die Erinnerungen an Vorgänge, die sich Anfang der 40er Jahre auf dem Rhein abspielten, als die ersten

Schiffe den Strom passierten. Der Ruderkasten der Boote mußte mit eisernen Verschlägen ausgerüstet sein, damit die diensthuenden Beamten gegen die Kugeln einzelner Dorfbewohner geschützt waren. Es kam sogar so weit, daß man den Reeder Haniel in Koblenz ergriff und aufknüpfen wollte. Sobald das Schiff den Mittelrhein passierte, war man unablässig auf der Hut, sich gegen die Geschosse der Landbewohner zu schützen.

Elberfeld, 4. Juni. Lebensgefährliche Brandwunden zog sich gestern abend infolge leichtsinnigen Umgehens mit der Petroleumkanne die 19 Jahre alte Köchin eines Restaurants hierselbst zu. Um das schwache Herdfeuer in dem Küchenherde anzufachen, goß sie Petroleum auf die glimmenden Kohlen, die Kanne explodierte und die Kleider des jungen Mädchens fingen Feuer. Leider hat die Unglückliche so schwere Brandwunden erlitten, daß sie ihren Leichtsinn wahrscheinlich mit dem Tode büßen muß.

Barmen, 2. Juni. (Protest gegen den Theaterneubau unter Zuhilfenahme städtischer Mittel.) Wie wir bereits mitteilten, hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung in ihrer letzten Sitzung mit 19 gegen 13 Stimmen den Beschluß gefaßt, der Theater-Aktiengesellschaft für den Wiederaufbau des Stadttheaters unter gewissen Begingungen einen geeigneten Bauplatz und ein Darlehen bis zu 300 000 ℳ zur Verfügung zu stellen. Die Freie evangelische Volksvereinigung gedenkt, einem Beschlusse ihres Vorstandes zufolge, gegen diese Bewilligung an berufener Stelle zu protestieren und eventuell den Finanzminister zu ersuchen: einem etwaigen Antrage der städtischen Verwaltung einer für den Theaterwiederaufbau zu verwendenden Anleihe seine Zustimmung zu versagen. Um diesen Vorstandsbeschluß auszuführen, soll im Laufe dieser Woche eine allgemeine Protestversammlung abgehalten werden, zu welcher nur Gegner des Stadtverordneten-Votums Zutritt haben.

Duisburg, 2. Juni. In der Nacht von Samstag zum Sonntag entstand im alten Bahnhofsgebäude auf noch unaufgeklärte Weise Feuer, das nach einstündiger Bemühung der Wehr gelöscht werden konnte. Der entstandene Schaden soll erheblich sein.

Essen a. d. Ruhr, 3. Juni. Etwa 100 Offiziere der Artillerie- und Ingenieurschule aus Berlin besichtigten heute die Kruppsche Fabrik. Morgen soll ein Besuch der Schiffstechnischen Gesellschaft stattfinden.

— Die Feierschichten und Arbeiterentlassungen im Ruhrkohlenbergbau nehmen kein Ende. Im letzten Monat wurden auf der Zeche Wilhelmine Viktoria vier Feierschichten eingelegt. Auf Schacht II/III sind 100 Arbeiter abgekehrt, von welchen 60 von der Zeche gekündigt worden ist; die übrigen haben selbst gekündigt, während eine gleich große Anzahl Arbeiter auf Schacht I ihre Kündigung einreichten, kündigte man dort 50 Bergarbeitern. Im ganzen kehrten also auf den Schächten rund 200 Arbeiter ab.

— Ein Meteorstein von seltener Größe wurde von der Firma Friedr. Krupp angekauft. Der Stein, der 580 Pfund wiegt und von einem deutschen Offizier in Südwest-Afrika aufgefunden wurde, gleicht einer schwarzbraunen Schlacke und zeigt an den Schnittflächen einen silbergrauen Metallglanz; er soll in Düsseldorf ausgestellt werden.

— 5. Juni. Ein Arbeiter des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes wurde beim Ausbessern des Kabels in der Kettwigerstraße durch den elektrischen Strom getötet. Einem andern Arbeiter wurde die Hand verbrannt.

Soest, 4. Juni. Beim Ordnen eines Grabes auf dem Osthofen-Kirchhofe wurde am Montag ein Geld fund gemacht; das Geld lag auf dem Grabe leicht verdeckt. Die Summe, bestehend aus französischen und deutschen Goldmünzen, beträgt ungefähr 1500 Mark und stammt vermutlich aus dem am 16. Februar 1899 im Uffelmannschen Hause ausgeführten Diebstahl. Die schwebende Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Witten, 2. Juni. (Explosion.) Auf dem Stahlröhrenwerke war man gestern nachmittag mit dem Sprengen schwerer Stahlblöcke, was mittels Dynamit ausgeführt wurde, beschäftigt. Plötzlich explodierte ein Schuß, wodurch die Sprengstücke bis auf den Bahnhof Ost — über 100 Meter von der Sprengstelle entfernt — geschleudert wurden. Ein faustgroßes Stück durchschlug die Seitenwände eines Kollliwagens und traf einen auf der Lokomotive stehenden Heizer, welcher erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen in der Seite und an einem Bein erlitt.

Dortmund, 4. Juni. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der früher hochangesehene Kaufmann Pandrick in Camen wegen Wechselfälschungen zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Anklagebehörde hatte ermittelt, daß Pandrick etwa 500 Wechsel fälschte. Die Soester Spar- und Kreditbank erlitt einen Verlust von 103 000 Mark. Der Gerichtsvorsitzende betonte, daß jemand, der in solch frevelhafter Weise den Kredit schädige, keine Milde verdiene. Deshalb sei auf diese exemplarische Strafe erkannt worden.

Solingen, 3. Juni. (Der Besuch des Feuerwehrfestes.) Zahlengemäß läßt sich, schreibt die „S. Z.", die Menschenmenge, die am Sonntag in unserer Stadt weilte nicht berechnen. Aber eine annähernde Schätzung ist doch möglich, wenn man bedenkt, daß auf dem Südbahnhof die Zahl der abgegebenen bezw. vorgezeigten Fahrkarten der mit den Vormittags- oder Nachmittagszügen angekommenen Passagiere sich auf 7850 belaufen hat. Da wohl annähernd dieselbe Zahl Festteilnehmer entweder zu Fuß oder mit der Kreis- oder Stadtbahn in die Stadt gekommen ist, so dürfen wir wohl die Zahl der Auswärtigen, die während des Festzuges die Straßen der Stadt füllten, auf 14—15 000 schätzen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der ehemalige Unteroffizier Marten ist am Dienstag, aus dem Gefängnis in Danzig entlassen, in Gumbinnen eingetroffen. Er wurde von den Eltern und der Schwester empfangen. Zahlreiche Kinder und Erwachsene, von einem Schulausfluge zurückkehrend, begrüßten ihn mit Hurrarufen und warfen in den Tagameter, in dem er fuhr, Blumen und Sträuße hinein.

Spandau. Der Konkursverwalter Heger ist spurlos verschwunden; man vermutet Veruntreuungen von etwa 066 000 ℳ. Er wurde durch richterliche Verfügung des Amtes enthoben. Die Sache macht großes Aufsehen.

Leipzig, 5. Juni. Im Güterschuppen des hiesigen Dresdener Bahnhofes ist heute früh Großfeuer ausgebrochen. Der größte Teil der Güter ist verbrannt, der Schaden bedeutend.

Marktberichte.

Köln, 5. Juni. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 956 Schweine. Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht mit 20 bis 22 % Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 62 ℳ (vorgezeichnete 63 ℳ), b. fleischige 59—60 ℳ, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 53—57 ℳ. Bei flauem Geschäftsgange nur langsam geräumt. Geringe Tiere und Sauen sehr vernachlässigt.

Wetterbericht.

Verlauf der Witterung seit Mittwoch morgen:

Ein Gebiet hohen Druckes erstreckt sich heute von Frankreich in östlicher Richtung bis nach Westdeutschland, während dasjenige über Skandinavien zerfallen ist. Dortselbst liegt heute früh ein flaches Tiefdruckgebiet und ein zweites nordwestlich der britischen Inseln. In Deutschland hat die Bewölkung zugenommen und sind gestern nachmittag im Nord-Westen und Süden Gewitter niedergegangen. (Münster und München je 12 mm Niederschlag.) Die Morgentemperaturen sind im Westen gesunken, während im Osten das heiße Wetter noch fortbesteht.

Wetteraussichten für Nordwestdeutschland bis Freitag abend:

Ziemlich heiter und kühler bei westlichen Winden.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 8. Juni.
2. n. Trinit.

Vorm. 8½ Uhr: Predigt.
Hilfspfarrer Merklinghaus
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Pfr. Langer.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pfr. Langer.
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in Windhagen.
Hilfspfarrer Merklinghaus.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 8. Juni.
2. n. Trinit.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Vikar Hassel.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 8. Juni.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
von Lünen, Pfarrer.

Pfandverkauf.

Am Samstag, den 7. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr, wird zu **Ohmig** bei Dieringhausen eine Nähmaschine ohne Untergestell öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Heuer,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Ein gut erhaltenes
Pianino
zu verkaufen.
Krankenhaus Borgneustadt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft zu einem besseren Leben meine teure, liebe Mutter, unsere gute Schwägerin und Tante

Frau Witwe Peter Lange
Wilhelmine geb. Gries,

im Alter von 83 Jahren 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Lange.

Rospe, Ohl, vor der Hardt, Mühle, Gummersbach, den 5. Juni 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todesanzeige.

Es hat Gott, den Allmächtigen gefallen, heute morgen 4 Uhr, nach kurzen Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schägerin und Tante

Frau Rob. Nöckel

im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Derschlag, Köln, Solingen und Immicke, den 5. Juni 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3¾ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Von vielen Seiten wird bittere Klage darüber geführt, daß die Zerstörung der Nester nützlicher Vögel in einer Weise überhand genommen hat, daß polizeiliches Einschreiten nötig ist.

Ich veröffentliche infolge dessen im nachstehenden die gesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Zerstörung von Vogelnestern verboten ist und füge hinzu, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, Zuwiderhandlungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

§§ 1 und 6 des Gesetzes vom 22. März 1888 betreffend den Schutz der Vögel:

§ 1. Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, das Feilbieten und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt.

Dem Eigentümer und dem Nutzungsberechtigten und deren Beauftragten steht jedoch frei, Nester, welche sich in oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, zu beseitigen.

Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln, Feilbieten und den Verkauf der Eier von Standvögeln, Seeschwalben, Möwen und Kiebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder gegen die, von dem Bundesrat auf Grund derselben erlassenen Anordnungen, werden mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Dergleichen Strafe unterliegt, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschrift abzuhalten.

Kinder in den Schulen entsprechend zu unterweisen.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Anzeige bei ansteckenden Krankheiten.

Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirte und Medizinalpersonen sind durch Gesetz verpflichtet, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen wichtiger und dem Gemeinwesen Gefahr drohender ansteckender Krankheiten sowie von plötzlich eingetretenen Erkrankungen oder Todesfällen der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Zu diesen Krankheiten gehören: Cholera, Pest, Ruhr, Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Typhus und Rückfallsfieber, sowie kontagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere, sobald und solange er krampfartig auftritt.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 60 Mark eventl. Haft oder nach § 327 St.-G.-B. mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

Gummersbach, den 5. Juni 1902.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die diesjährige öffentliche und unentgeltliche Schutzpockenimpfung und die Nachschau im diesseitigen Gemeindebezirke stattfinden wie folgt und zwar:

Impfung:

1. Dienstag, den 24. Juni cr., nachmittags um 2 Uhr im Saale des Herrn Carl Wirth zu Marienheide,
2. Am Dienstag, den 24. Juni cr., nachmittags um 3 Uhr im Saale des Herrn Wilhelm Schoppmann zu Linge.
3. Am Freitag, den 27. Juni cr., nachmittags um 2 Uhr im Saale der Frau Witwe Heinrich Specht zu Müllenbach und
4. Am Freitag, den 27. Juni cr., nachmittags um 3 Uhr im Saale des Herrn Franz Heedt zu Kotthausen.

Nachschau:

Die Nachschau findet in **Marienheide** am Dienstag, den 1. Juli cr., in **Linge** am Dienstag, den 1. Juli cr., in **Müllenbach** am Freitag, den 4. Juli cr., und in **Kotthausen** am Freitag, den 4. Juli cr., nachmittags um dieselbe Zeit wie die Impfungen, und in denselben Lokalen statt.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der im Jahre 1901 und früher geborenen Kinder, welche noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind, werden hierdurch aufgefordert, diese Kinder in einem der vorgenannten Termine zur Impfung und Nachschau zu bringen und zwar sind Impflinge und Wiederimpflinge rein gewaschen und mit reiner Leibwäsche vorzustellen. Die Herren Lehrer sind gehalten, alle diejenigen Kinder ihrer Klasse, welche 1890 und früher geboren, und noch nicht mit Erfolg wiedergeimpft sind, in den angegebenen Terminen vorzustellen und zu beaufsichtigen.

Unterlassungen von Seiten der Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der Impflinge und Wiederimpflinge werden gemäß § 14 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 mit einer Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Marienheide, den 3. Juni 1902.

Der Bürgermeister:
J. V.
Wirth.

Geschäfts-Couverts

liefert schnell und billig

Friedr. Luyken.
Gummersbach.

Der Rebbelrother Kriegerverein
feiert am 7. und 8. Juni sein diesjähriges
Stiftungsfest.
Fest-Programm:
Samstag, den 7. Juni, abends 9 Uhr:
Konzert.
Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr:
Abholen der Fahne und Zug durch den Ort zum Vereinslokal. Nachdem
Kaffeetrinken.
5—7 Uhr: **Konzert.**
7—8 Uhr: **Tanzbelustigung für Kinder.**
8½ Uhr: **Wegbringen der Fahne und Zug durch der Ort.**
9 Uhr: **BALL.**
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Konzert
am **Sonntag**, den 8. Juni 1902, nachmittags 4½ Uhr, im Saale des Herrn **Wilhelm Nohl** zu **Dümmlinghausen**, veranstaltet von dem Männergesangverein „**Frohsinn**" **Dieringhausen-Hohl** unter freundlicher Mitwirkung des **Männerchores Dümmlinghausen.**
Eintrittspreis 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Ründeroth.
Villa Hohenfels,
empfiehlt sich den **Bewohnern** von **Gummersbach** und **Umgegend** durch ihre herrliche Lage
schönen Garten und Gesellschaftsräume,
obere und **untere Veranda,** 150 Fuß oberhalb der Agger, **schönstes Lokal des Aggerthales,** zur **gefälligen Benutzung.**
Vorzügliche Speisen und Getränke.
G. Spaeing.

Nur allein die ächten elektromotorischen
Zahnhalsbänder
(à 1 Mark)
von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten **Berlin W., Königgrätzerstr. 18,** werden allen Eltern für ihre am Zahnen leidenden Kinder bestens empfohlen. Aerzte hoher und höchster Personen.
In **Gummersbach allein ächt zu haben** bei
W. Hoerder vorm.
Herm. Nörrenberg.


Staunend billige 5sprossenharren mit Holzsprossen u. Holzrad. Fabr. als Spezialität G. Mudersbach Remscheid-Hasten. Preisliste.


Am Samstag, den 7. ds., morgens, komme ich mit **Kühen** an meinem Hause in Linge an, wozu ich Käufer freundlichst einlade.
W. Schoppmann.

Carl Antweiler jr.,
Friseur,
Gummersbach.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, als: Flechten, Haarketten 2c.
Größte Auswahl in fertigen Flechten.
Bestes Haarfärbemittel.

Viel Geld
verdienen Hausierer 2c. durch **J. Zentel,** Strassburg, Els.

Orchestrion
für elektr. Antrieb u. selbstthätigem Retourrollen der Notenblätter — Wert 5500 Mk. — steht umständehalber für 1500 Mk. zu verkaufen.
Auskunft erteilen:
Höfinghoff & Allhoff,
Plettenberg i. W. 12.

In meinem Wohnhause Hauptstraße No. 4, sind ab 1. Juli d. Js.
3 Wohnungen
zu vermieten.
B. G. Biebahn,
Bergneustadt.

Eine schöne gesunde
Wohnung
von drei Zimmern und Keller zu vermieten von
Wilhelm Holland,
Brück, drei Minuten vom Bahnhof Dieringhausen.

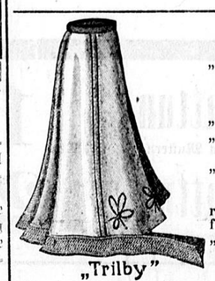
Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
gesucht von
Ernst Pollmann,
Gummersbach.

Ein Zweitmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht von
Frau **Wilh. Steinmüller,**
geb. Hücking.

Zuverl. Mädchen nach Düsseldorf gesucht. Selbiges muß den Haushalt selbständig führen (außer Wäsche) u. gut bürgerl. kochen können. Angenehme Stelle bei hoh. Lohn.
Bwe. Josef Rosendahl,
Düsseldorf, Neustr. 25.

Gesucht zum **15. Juni,** event. **1. Juli,** ein evangelisches, im **Waschen, Bügeln** und **aller Hausarbeit** erfahrenes
Zweitmädchen.
Offerten unter G. Z. 604 an die Exped. dieser Zeitung.


„Trilby"

Mann & Stumpe's
„*Trilby*" 3½, 4, 5, 7 u. 10 ctm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.
Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:
„*Königin*" mit breiter echtfarb. Mohairtresse und „*Original*" sind im Gebrauch die **besten,** mithin die **billigsten!**
„*Porös*" Kragen-Einlage 4—7 ctm ist nur **echt** mit Firma „**Mann & Stumpe**" auf den Kartons.
(Neu!) „*HELGA*" *(praktisch)* rundgewebter Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel „**Mann & Stumpe**".
Unter obigen Namen fordern bei:
Extra **Wwe. P. Weber,** **Gummersbach,** Kaiserstrasse.
in jedem Geschäft darauf achten, dass nur obige echte Fabrikate der Erfinder mit Stempel „**Mann & Stumpe**" auf jeder Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen. **Mann & Stumpe, Barmen.**

G. A. Nockemann, **Gummersbach, Mühlenstr. 17,**
empfiehlt billigst
Pfeifen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Regenschirme, Stöcke, Stroh- und Filz-Hüte, Mützen, Wäsche.
Neu eingetroffen:
Trauerkränze, Kranzblumen, Schleifen 2c.
Als Spezialität empfehle gut abgelagerte **Cigarren** in vielen Preislagen
100 Stück 3—9 Mk., 10 Stück 30—90 Pfg.

Die
Stiftsbrauerei Eduard Frantzen in Hoerde-Dortmund
empfiehlt
ihre hellen und dunklen, wiederholt prämiirten, hochfeinen und garantirt reinen **LAGERBIERE**
und ladet zu Probebezügen höflichst ein.
Nach Vollendung umfangreicher Neubauten zählt die Brauerei jetzt zu den **brautechnisch-vollkommensten** und **sehenswerthesten** Etablissements der deutschen Brau-Industrie.

000391

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zum chausseemäßigen Ausbaue des Weges Driesch-Rommelsdorf — 900 lfde. Meter — einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien werden **am 12. n. Mts., vormittags 10 Uhr,** im Amtszimmer des Unterzeichneten, öffentlich vergeben. Projektstücke und Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Nümbrecht, den 30. Mai 1902.

Der Bürgermeister:
Neitzert.

Als **vorzüglichen Krankenwein** empfehle:

Roussillon Collioure

à Flasche Mk. 1.60 incl. Flasche.

Aerztlich empfohlen.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Für Wirte.

Stets ächtes Münchner Bier aus der Brauerei zum

„Münchner Kindl" in München

in Fässern von 25, 30 u. 50 Liter Inhalt auf Lager.

Deckelgläser werden leihweise abgegeben.

Adolf Huland, Gummersbach,
Vertreter der Brauerei zum „Münchner Kindl" in München.

Klavierstimmer

der Firma Rud. Ibach Sohn

kommt und besorgt **Stimmungen u. Reparaturen,** auch an solchen Instrumenten, welche **nicht** von der Firma geliefert worden sind. Aufträge erbeten an:

Herrn Lehrer Rinn, Gummersbach,
Herrn Lehrer Griesang, Niederseßmar.

EB **Kaufet Breidenbachs Kaffee.** EB

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Bilkerath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochkeppel.
J. Müller, Gimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.
Gust. Kruse, Strombach.
Ewald Bertram, Martenhelde.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Neße.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch, „
Wwe. Holländer, Jägerhof b. Elsenr.
Frdr. Krämer, Rümbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.
Wilh. Walleseld, Bergneustadt.
Reinh. Noll, „
Wwe. J. Lehr. Gießeler „
Aug. Jsing, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederseßmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Dreßholz, Reyschenroth
Gustav Gries, Dieringhausen
H. Gries, „
Wilh. Herder, „
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg
Hrm. Wirth, Martenberghausen
August Schneider, Kleebornen
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein, „
W. Tix, Much.
Ww. W. Spahn, Mühlenseßmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Klerdpe (Bahnhof).
Wtwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürderich.
Jul. Morlingbaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph Euteneuer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Martenfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.

EB **Kaufet Breidenbachs Kaffee.** EB

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Groß-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur **bevorstehenden 1. Klasse 207. Lotterie** habe ich noch
¼ Lose zu **Mk. 12.—**
⅛ „ „ „ **4.80**
abzugeben.

G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Siegen.

Patent-Bureau
Ad. Wolfsholz,
Elberfeld,
Aue 89, Teleph. 1579.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Enorm billiges Angebot.

285 Herren-Waschjoppen — Serie I **85** Pf. — Serie II **1,75** M.
Diese Joppen Serie II haben einen regulären Wert bis Stck. 4 Mk.

128 Sommer-Lodenjoppen — Serie I **1,95** M. — Serie II **2,95** M.
Diese Joppen Serie II haben einen regl. Wert bis Stck. 7.50 Mk.

Diese Preise verstehen sich auch für Joppen in den größten Weiten bis zu 120 cm Oberweite.

280 Waschanzüge
passend für Burschen im Alter von 8 bis 16 Jahren
Serie I — Regl. Wert bis 4,00 Mark. — **1,95** M.
Serie II — Regl. Wert bis 5,25 Mark. — **2,90** M.

600 Hemden-Blusen

in gestreift, karriert und farbig Battist.

Serie I **98** Pf. — Serie II **1,45** M. — Serie III **2,45** M. — Serie IV **3,90** M.

Diese Blusen haben zum Teil fast den doppelten Wert.

Kattune und Battiste

konnten wir in so herrlichen Mustern

noch nie

so billig verkaufen.

Kleiderkattun in vielen schönen Mustern — Mtr. **17** Pf.
Kleiderkattun Battist und Levantine — Mtr. **29** Pf.
Kleiderkattun Rips und Crepé — Mtr. **39** Pf.
Kleiderkattun Zephir — Mtr. **48** Pf.

Die herrlichsten **Neuheiten** in **deutschen** und **engl. Fabrikaten** von 68 Pf. bis 1,25 M.

20 bis 40 % Sonnenschirme 20 bis 40 %

verkaufen wir einen Posten in schwarz und farbig
20 bis 40 % unter regl. Wert.

Kaufhaus

Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.